

GETREIDEZUCHT: Die Getreidezüchtung Peter Kunz setzt auf die Weizen-Roggen-Kreuzung

# Brot statt Futter aus Triticale

Die Getreidezüchtung Peter Kunz in Feldbach ZH züchtet Triticale als Brotgetreide. Die Vermarktung hat mit Vorurteilen zu kämpfen. Eine Pionierin ist die Bäckerei Sundaram, sie arbeitet mit einem Hof zusammen.

## ANINE HUNGERBÜHLER

Bei leicht bedecktem Wetter startete der Netzwerktag Triticale der Getreidezüchtung Peter Kunz (GZPK) in Feldbach ZH im Feld bei der Pflanze, der der Nachmittag gewidmet wurde. Co-Geschäftsführerin Monika Baumann begrüßte die rund 20 Anwesenden: «Ich freue mich auf diesen Austausch heute Nachmittag, ich denke, das ist genau das, was die Triticale braucht, um sie etwas ins Rampenlicht zu stellen.» Denn die Getreidezüchtung Peter Kunz arbeitet seit einigen Jahren in der Triticalezüchtung daran, diese als Brotgetreide zu nutzen. «Dass die Futtermittel auf dem Acker erzeugt werden, wird hoffentlich weniger in Zukunft», so Co-Geschäftsführer Herbert Völkle. Die Tiere sollten weniger zum Nahrungsmittelkonkurrenzen für den Menschen werden. Es brauche unterschiedliche Nahrungsmittel und Konzepte, um die Landwirtschaft resilient und nachhaltiger zu machen.

## Zahlreiche Vorteile

Mathias Müller, Mitverantwortlicher der Triticalezüchtung bei der GZPK, sieht diverse Vorteile im Anbau von Triticale: «Triticale ist agronomisch interessant, weil sie sehr wenig krankheitsanfällig ist.» Weiter sei sie wichtig für die Auflockerung der Fruchtfolge, für den Ab-



Thomas Wiesmann, Geschäftsführer der Bäckerei Sundaram in Uster ZH, führt verschiedene Sauerteigbrote aus Triticale in seinem Sortiment. In der Biobäckerei mahlt er das Vollkornmehl für seine Brote selbst. (Bild: Anine Hungerbühler)

senkpfad Pflanzenschutzmittel sowie für die Strategie des BLW, mehr Äcker für Nahrung für Menschen einzusetzen. Matthias Hollenstein baut auf seinem Betrieb, dem Landwirtschaftsprojekt Slowgrow in Mönchaltorf ZH, Triticale als Brotgetreide an (siehe Kasten). «Die Triticale ist besonders geeignet, wenn man weiss, dass viele Nährstoffe im Boden verfügbar sind», so der Triticaleproduzent. Dies sei beispielsweise bei einem Acker, der von früheren Bewirtschaftern noch gedüngt worden sei, was er nicht tue, oder nach Gründüngungen der Fall auf seinem Betrieb. Auch als Gründung setzt er die Triticale ein und sieht durch die breiteren Blätter und damit einer besseren Bodenbedeckung einen Vorteil von Triticale gegenüber Roggen für diesen Zweck. «Wenn es eine regenerative Ackerkultur gibt, ist es die Triticale», sagte Hollenstein zur Kultur. Bei Slowgrow wird ver-

schiedenes Mehl aus Triticale hergestellt wie auch Teigwaren.

## Geschichte für Triticale

Thomas Wiesmann ist Geschäftsführer und Bäcker bei der Bäckerei Sundaram in Uster ZH. Hollenstein konnte ihn durch seine Begeisterung von Triticale überzeugen, und er verarbeitet nun Triticalemehl zu Sauerteigbrot in seiner Bäckerei. Wiesmann ist überzeugt von der langen Haltbarkeit seines Brotes: «Mit einem Einkauf kann man seinen Wochenbedarf decken.» Weiter punkte die Triticale durch eine hohe Teigausbeute. Ihm ist die Verarbeitung als Vollkornmehl wichtig, um so Food Waste zu vermeiden. Für die Vermarktung des Brotes brauche es eine Geschichte, ihm helfe, dass er das Mehl von Slowgrow als Marke beziehe. Wiesmann sieht die Aufgabe bei den Bäckereien: «Die Verarbeiter sollten sich einen Bauer suchen, der für sie Triticale

anbaut.» So seien ihre Produkte schwieriger zu kopieren. Auch Hollenstein hat erkannt, dass es eine Geschichte braucht für die Vermarktung der Triticale. Seine Mehlpackungen verkauft er mit einem Aufkleber mit der Aufschrift: «Aus der Leidenschaft zwischen Hartweizen und Roggen entstanden.»

## Richtpreis zu tief

Für Wiesmann spielt der Einkaufspreis des Mehls eine sekundäre Rolle, da dies in seiner Bäckerei ein kleiner Kostenfaktor sei. Hollenstein sagte: «Der Richtpreis ist offenbar ein Problem.» Es stellt sich also die Frage, wo der Richtpreis liegen muss, um den Triticaleanbau zu fördern. Nicht zuletzt hat Triticale mit Vorurteilen zu kämpfen, wie mit dem Ruf, Futtermittel zu sein, was im Austausch unter den Anwesenden klar wurde. Im komplizierten Namen sahen die einen eine Schwierigkeit in der Ver-

marktung, für andere stellt es ein Potenzial dar, um ernährungsauffällige Personen abzuholen mit der dazugehörigen Erklärung.

## SLOWGROW

Das Landwirtschaftsprojekt Slowgrow wurde von Matthias Hollenstein gegründet und bewirtschaftet mittlerweile 20 Hektaren Land mit Gemüse- und mit Ackerbau. Dazu werden Spezialkulturen als Mulchmischkulturen angebaut. Mittlerweile arbeiten 20 Personen auf dem Betrieb. Aus dem Betrieb ist das Projekt Hoflabor entstanden, um die «Mosaik-Landwirtschaft», wie sie der Gründer nennt, zu entwickeln. Das bezeichnet eine Kombination aus «Controlled Traffic Farming», vielfältigem Streifenanbau, bodenschonender Bearbeitung sowie Mulchsystemen. [hun](#)

ZÄHLUNGSRAHMEN

## Widerstand gegen Sparpläne

Die geplanten Kürzungen im landwirtschaftlichen Rahmenkredit 2026 bis 2029 stossen bei vielen auf Ablehnung.

Gemäss einer Medienmitteilung des Schweizer Bauernverbands (SBV) haben sich 22 Kantone, alle landwirtschaftlichen Organisationen, alle bürgerlichen Parteien, die SP und die Grünen gegen die geplanten Sparmassnahmen im landwirtschaftlichen Rahmenkredit für die Jahre 2026 bis 2029 ausgesprochen. Die GLP äussert in ihrer Vernehmlassungsantwort Kritik an der Verteilung der Agrargelder und nimmt eine Kürzung des Gesamtbudgets in Kauf.

## Keine Akzeptanz

«Im Oktober 2023 gab der Bundesrat den Bundesbeschluss über die finanziellen Mittel für die Landwirtschaft in den Jahren 2026 bis 2029 in die Vernehmlassung. Darin beantragt er, das Agrarbudget gegenüber der Vorperiode um 2,5 Prozent oder 347 Mio. Franken zu kürzen», schreibt der SBV. Mit der Ablehnung fänden Sparmassnahmen bei der Landwirtschaft also keine Akzeptanz.

## Erwartung an Bundesrat

Das Agrarbudget bleibe als einziger Ausgabenbereich des Bundes seit 20 Jahren stabil. Das, obwohl die Anforderungen an die Landwirtschaft in den letzten Jahren ständig gestiegen seien, beispielsweise im Rahmen der AP 14–17. Der SBV erwarte nun vom Bundesrat, dass er diese Rückmeldungen beim Festlegen des landwirtschaftlichen Rahmenkredits 2026 bis 2029 berücksichtige. «Alles andere würde aus der Vernehmlassung eine Farce machen», so der SBV. [hun/sal](#)

WOLF: Thomas Hitz aus Staldenried VS verlor eine Saaser Mutte, sehr wahrscheinlich bei einem Wolfsangriff

## «Ausgerechnet ein Lamm einer Saaser Mutte»

Thomas Hitz, Landwirt aus Staldenried VS, gibt Auskunft über den Angriff auf sein Schaf, der trotz hohem Elektrozaun geschah.

## INTERVIEW: ANINE HUNGERBÜHLER

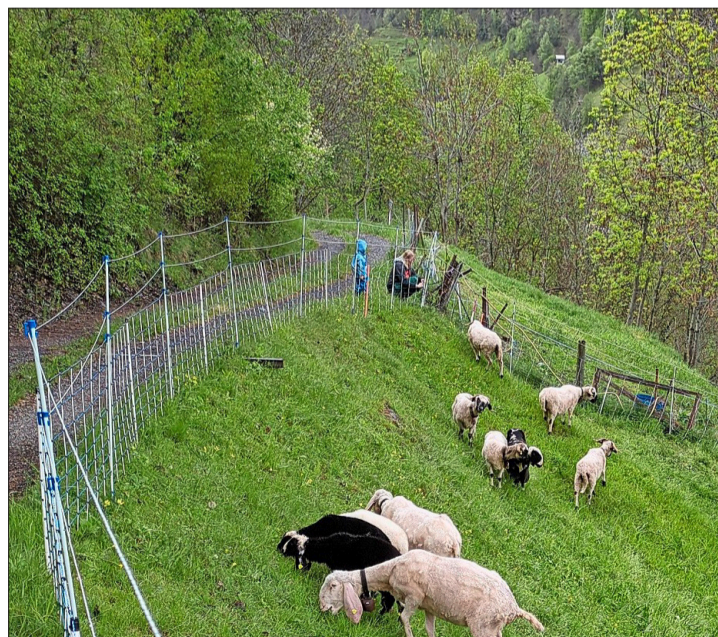
«Schweizer Bauer»: Bei Ihnen wurde in der Nacht auf Donnerstag ein Lamm gerissen. Was ist passiert?



Thomas Hitz: Auf unserem Hof bei Staldenried wurde ein Lamm bei einem Wolfsangriff getötet. Ein weiteres Tier wurde verletzt. Total wurden in unserem Dorf und in der näheren Umgebung seit Anfang April bereits wieder neun Schafe vom Nanzal-Rudel gerissen.

Wo wurde das Schaf gerissen? Der Riss passierte auf einer Weide, 130 Meter von unserem Wohnhaus entfernt.

Welche Schutzmassnahmen haben Sie getroffen? Unsere Tiere waren in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai in einem 1,6 Meter hohen Elektrozaun eingezäunt. Wir haben Anfang dieser Woche sieben Stunden Arbeit in diesen herdenschutzkonformen Zaun investiert, um



Sibylle und Thomas Hitz verloren ein Lamm einer Saaser Mutte trotz vorhandenem Schutzzaun (links). (Bild: zvg)

diesen 400 Meter langen Elektrozaun aufzustellen. Zusätzlich haben wir ihn mit zwei Stromlitzen über dem Flexinet erhöht. Noch am Abend vor dem Angriff haben wir den Zaun auf die nötige Hütespannung von rund 6000 Volt überprüft. Wir haben darauf geachtet, dass keine Unterschlupflöcher und Sprungschancen vorhanden sind. Trotzdem haben die Wölfe den Zaun überwunden. Jedenfalls sieht alles danach aus.

Wie konnte der Wolf den Schutzzaun überqueren?

Wir haben keine Spuren gefunden, wie der Wolf zu den Schafen gekommen ist. Wir haben aber gesehen, wo er den Zaun zusammen mit dem Schaf verlassen hat. An dieser Stelle war der Zaun zu Boden gedrückt. Ob der Wolf oder die durch den Angriff unruhigen Schafe diesen zu Boden gebracht haben, wissen wir nicht. Trotzdem konnten wir noch 5200 Volt Spannung auf dem Zaun messen.

Was für ein Lamm war es?

Es war ausgerechnet ein Lamm einer Saaser Mutte. Unsere Saa-

ser Mutten sind Teil eines Zuchtprogramms von ProSpecieRara. Das Lamm hatte hervorragende genetische Eigenschaften. Das verletzte Lamm ist ein Schwarznasenschaf.

## Gab es bereits andere Risse?

Das bei diesem Vorfall verletzte Schwarznasenschaf hat bereits letztes Jahr auf der Alp Mattwald oberhalb von Staldenried, die diesen Sommer nicht mehr bestossen wird wegen des Wolfs, einen Wolfsangriff überlebt.

## Was sagen die Behörden?

Der zuständige Wildhüter hat sich den Riss angesehen. Das Rissmuster deutet klar auf einen Wolf als Angreifer hin. Ein Fuchs hätte das Schaf stärker zerrissen und nicht einen so kräftigen Biss verüben können. Der Biss stammt laut ihm von einem adulten Tier. Und ein Mitarbeiter der Walliser Dienststelle für Landwirtschaft bestätigte auf Anfrage des «Walliser Boten», dass der Zaun dem Herdenschutz entspricht, ja die Vorgaben sogar übertrifft. Laut Horacio Beltran vom landwirtschaftlichen Zentrum in Visp könne man nicht viel besser zäunen, als wir es getan haben. Die einzige zusätzliche Massnahme wäre der Einsatz von Herdenschutzhunden, was aber zurzeit sehr schwierig ist, da der Markt an einsatzfähigen Herdenschutzhunden komplett ausgetrocknet ist in der

Schweiz.

## Was sind Ihre Forderungen an die Politik?

Für uns stellt sich die Frage, warum bei der Einstufung der Standardarbeitskräfte (SAK) dieser Mehraufwand für den Nutztierschutz in Wolfsgebieten nicht bei der Berechnung der Direktzahlungen anerkannt wird. Es soll nicht nur das Material, sondern auch der zusätzliche Aufwand vergütet werden.

## Was ist Ihnen wichtig in der aktuellen Wolfsdebatte?

Wir möchten nicht weiter Öl ins Feuer giessen. Es ist wichtig, dass die vorgeschriebenen Schutzmassnahmen von den Landwirten ergriffen werden, damit die Risse angerechnet werden. Es bringt allen nichts, den Abschuss zu fördern, ohne die notwendigen Massnahmen zu ergreifen.

## Wie sieht Ihr Landwirtschaftsbetrieb aus?

Wir bewirtschaften seit dem Jahr 2019 im Nebenerwerb einen Betrieb mit fünf Hektaren Land in der Bergzone III und IV. Dabei halten wir jetzt noch 17 Schafe. Die Flächen liegen zwischen 1000 und 2200 m ü. M. Eigentlich hätten wir heuer den neuen Betriebszweig Setzlingsproduktion von Pro-Specie-Rara-Pflanzen weiterführen wollen. In diesem Jahr ist dies aber wegen des grossen Arbeitsaufwands wegen des Wolfs nicht möglich.

## Klima: SBV tritt Agroimpact bei

Die Landwirtschaft trifft zahlreiche Massnahmen, um Emissionen von Klimagasen zu reduzieren oder aktiv CO<sub>2</sub> zu speichern. Der Schweizer Bauernverband (SBV) wird Mitglied von Agroimpact, um die Klimaschutzbestrebungen der Schweizer Landwirtschaft in Wert zu setzen. Das hat der SBV-Vorstand am Montag beschlossen. Er ermutigt die Akteure der Lebensmittelliste, sich in dieser Organisation zusammenzuschliessen. Agroimpact basiert auf den IPCC-Methoden (Intergovernmental Panel on Climate Change). Entsprechend sind die Empfehlungen mit der sogenannten «Science Based Target»-Initiative (SBTi) kompatibel, einem Ansatz, Emissionsreduktionsziele für Unternehmen festzulegen. [sal](#)

## Sehr viele neue Firmen gegründet

Die Schweiz ist im Gründerfeber. Zwischen Januar und April wurden 18048 Unternehmen neu im Handelsregister eingetragen, wie der Gläubigerverband Credit reform erhoben hat. Das waren 4,2% mehr als im Vorjahreszeitraum. Vor allem im April kam es mit 4597 Neueintragungen zu einem regelrechten Boom (+23%). Wenn der Trend anhält, könnten im laufenden Jahr erstmals über 54000 Neueintragungen resultieren, heisst es in einem Communiqué vom Dienstag. Das wäre ein neuer Höchstwert. [avp](#)